

Die Kunst der Unter- scheidung

Ein un-
scheinba-
res Virus
schnürt
uns zurzeit
sprichwört-
lich die Luft ab.



Die Corona-Pandemie zeichnet für eine der schwersten Krisen der jüngeren Geschichte verantwortlich. Krisen sind zunächst einmal Unterbrechungen. Eingespielte Routinen geraten ins Stocken. Die Bewältigung des Alltags wird zur Herausforderung und Belastungsprobe. Die Notwendigkeit, umzudenken und umzustellen, weil das gewohnte Schema „F“ nicht mehr funktioniert, kann aber auch eine Chance darstellen. Neues wird ausprobiert, Altes daraufhin überprüft, ob es beibehalten werden soll. Krisen zwingen uns, kurz innezuhalten und uns neu zu orientieren. In Krisen wachsen Menschen manchmal über sich hinaus. Aus Krisen kann man gestärkt hervorgehen, weiß der Volksmund. In der Not zeigt sich, wer wirklich zu einem hält. Krisen sind komplexe Phänomene. Jede Krise hat mehrere Dimensionen, die es gut zu unterscheiden gilt. „Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“
(Reinhold Niebuhr)

✉ Sie erreichen mich unter:
christoph.amor@pthsta.it

Christoph J. Amor ist Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen und Direktor der Brixner Theologischen Kurse.